

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

142 (1.12.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 142.

Samstag, den 1. Dezember

1855.

[798]

Die Volkszählung betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 27,172. Die Bürgermeister des Amtsbezirks werden unter Hinweisung auf die im Regierungsblatt Nro. XL enthaltene Finanzministerialverordnung vom 5. d. Mts. beauftragt, die Volkszählung am 3. k. Mts. nach Vorschrift der Verordnung vom 31. Oktober 1846, Regierungsblatt Nro. 47 mit Pünktlichkeit vorzunehmen und die Listen nach § 8 jener Verordnung dem Steuerperäquator mitzutheilen.

Die Impressen folgen nach.

Sinsheim, den 26. November 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[803] Sinsheim.

Aufforderung.

Nro. 27,189. Christian Lampert von Eichersheim, Soldat beim Großh. 1ten Grenadier-Regiment, wird aufgefordert, binnen 4 Wochen sich dahier oder bei seinem Regiments-Kommando zu stellen und sich über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, widrigenfalls derselbe, vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt würde. Zugleich wird demselben eröffnet, daß Beschlagnahme seines Vermögens verfügt ist.

Sinsheim, den 27. November 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[797] Eschelbach, Amt Sinsheim.

Jagdverpachtung.



Freitag den 7. Dezember 1855,

Nachmittags 1 Uhr,

wird die Jagd von der hiesigen Gemarkung auf hiesigem Rathhause öffentlich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Eschelbach, den 27. November 1855.

Bürgermeisteramtsverweser

B e n d e r.

Rößler.

[802] Barga, Amts Neckarbischofsheim.

Schafwaideverpachtung.

B e s c h l u ß.



Nro. 529. Zur Verpachtung der hiesigen Gemeindschäferei haben wir Termin auf

Montag den 10. Dezember 1855,
Nachmittags 1 Uhr,

festgesetzt.

Die Schäferei kann mit 300 Stück Schafen beschlagen werden, und wird dieselbe von Michaeli 1856 bis dahin 1862 verpachtet, also auf 6 Jahren.

Die Bedingungen können vom 29. d. Mts. Monats an jeden Montag und Freitag, von Morgens 9 bis 12 Uhr, in dem Rathhause dahier, woselbst auch die Pachtvergebung stattfindet, eingesehen werden.

Die Pachtliebhaber müssen sich vor der Verhandlung mit gesetzlichen Vermögens- und Leumundzeugnissen ausweisen.

Barga, den 26. November 1855.

Das Bürgermeisteramt.

E l s e r.

Henkel,
Rathschreiber.

[801] Obergimpfern.

Liegenschaftsversteigerung.



Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung werden die Liegenschaften des minderjährigen Johann Belz von Hasselbach auf hiesiger Gemarkung in circa

1 Morgen 1 Viertel 72%

Ruthen Ackerland, im Schätzungs-
werth zu 540 fl.

mit höherem Genehmigungsvorbehalt auf

Montag den 17. Dezember l. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

Obergimpfern, den 26. November 1855.

Das Bürgermeisteramt.

G a b e l.

vdt. Burkart.

[804] Eschelbach.

Fahrnißversteigerung.

Amtlicher Verfügung vom 10. November l. J., Nro. 26,103, werden

J. S.

der Zehntfasse zu Eschelbach

gegen

mehrere Einwohner allda,

Zehntgelbrückstände betr.

am Montag

den 10. Dezem-

ber l. J.,

9 Uhr Vor-

mittags an-

s fangend,

zu Eschelbach



öffentlicher Versteigerung ausgesetzt, wozu man sich am Rathhause sammelt:

- 1) Drei verschiedene Wagen.
- 2) Ein Kalben-Rind.
- 3) Zwei Pferde, wobei ein Schimmel.
- 4) Eine schwarze Kuh.
- 5) 100 Gebund Stroh.
- 6) 2 Malter Kartoffel.
- 7) Drei Neunling Gerste.
- 8) Ein Karren und ein Pflug.

Sinsheim, den 26. November 1855.

Der Gerichtsvollzieher

Steinacker.

[800] Sinsheim.

Eine Parthie neue holl. Vollhäringe, Speck- & Bratbückinge, dürre Stockfische ist heute bei mir eingetroffen.

Ernst Jac. Stutzmann.

[805] Sinsheim.

Savannah Honig

und odenwälder

Kappenhonig

zu Bäckereien und Bienensfutter in schönster Waare empfiehlt bestens

Ernst Jac. Stutzmann.

Nürnbergger Kinderspielwaaren

sind in schönster Auswahl zu finden bei

W. C. Köllreutter

[753] in Sinsheim.

[806]

Niederlage Amerikanischer Gummischuhe.

Verkauf en gros & en detail zu Fabrikpreisen bei

KÖMPEL & IRION

am Markt in Heidelberg.

[807]

Filz- und Litzenschuhe

in guter Waare, eigenes Fabrikat, empfehlen in großer Auswahl

Kömpel & Irion

am Markt in Heidelberg.

Landtagsverhandlungen.

2te öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Nachdem in der heutigen Sitzung die Verloosung in die definitiven Abtheilungen beendet war, wurde zur Wahl der drei Kandidaten für die Präsidentenstelle geschritten. Dieselbe fiel auf 1) den Abg. Junghanns mit 44 von 52 anwesenden Stimmen; 2) den Abg. (Geh. Rath) Schaaff von Mosbach mit 32 Stimmen, und 3) den Abg. Kettig mit 31 Stimmen. Sonst erhielt der Abg. Prestinari 27 Stimmen, und einige Stimmen fielen auf verschiedene andere Mitglieder der Kammer.

3te öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Tagesordnung auf Freitag, den 30. Nov., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Verstärkung der Budgetkommission. 3) Verathung über das Gesetz wegen Forterhebung der Steuer.

Nur Geschichte des Tages.

Mannheim, 28. Novbr. Vor Großh. Hofgerichte sind nachstehende Geschworne durch das Loos gezogen worden: C. K. A. Brückner, Handelsmann von Mannheim. Ludw. Hecker, Landwirth von Wallstadt. Herrn. Ruoff, Handelsmann von Mannheim. Wenz. Diehl, Weinhändler von Ladenburg. P. Grabendörfer, Gemeinderath von da. Leonh. Veiler, Maurermeister von Heidelberg. Fr. Wilh. Bürt, Handelsmann von Mannheim. H. F. Bundschu, Gastwirth von da. Ludwig Schrank, Müller von Reichen. Th. Becker, Bürgermeister von Roth. Joh. Kraft, Landwirth von Feudenheim. Math. Hahn, Kaufmann von Mosbach. K. Laule, Landwirth von Helmstadt. Joh. Meisfahrt, Landwirth von Neckarau. E. Bach, Schieferdecker von Heidelberg. Joh. Krampf, Bäckermeister von Käferthal. Math. Zapf, Bäckermeister von Mauer. K. Nothenberger II., Landwirth von Rheinsheim. Gg. Ph. Fluhrer, Landwirth von Merchingen. Fr. Desterlin, Gemeinderath von Mannheim. L. Kessler, Gemeinderath von Eberbach. Math. Goos, Bäckermeister von Heidelberg. Dam. Wagner, pr. Arzt von Hardheim. Aug. Bornträger, Dr. und Privatdozent von Heidelberg. F. Schwind, Sekretär von Mannheim. K. Knecht-Kenz, Gemeinderath und Weinhändler von Eberbach. K. Beck, Gemeinderath von Königshofen. Ferd. Kramm, grundherrlicher Verwalter von Mauer. Math. Eder, Gemein-

derath von Brühl. Heinr. Fries, Bankier von Heidelberg. Fr. Kramer, Müller von St. Leon. Heinr. Schmidt, Landwirth von Feudenheim. S. Götz, Metzger von Neckargemünd. Paul Giulini, Handelsmann von Mannheim. M. Gerold, Landwirth von Wiesloch. Fr. K. Dilg, Küfermeister von Heidelberg.

Pforzheim, 27. Nov. (Schw. M.) Die von einem hiesigen Liqueurfabrikanten angestellten und gelungenen Versuche, Spiritus aus Sägmehl zu gewinnen, scheinen auch anderwärts, so namentlich in der Schweiz, zu gleich günstigem Erfolg geführt zu haben. Wie verlautet, soll hier ein größeres derartiges Etablissement durch einen auswärtigen Unternehmer begründet, beziehungsweise die umfangliche Lokalität eines früheren Fabrikgeschäftes zur Spiritusfabrikation eingerichtet werden.

Steinbach, 28. Nov. Gestern Morgen wurde hier eine Verhaftung vorgenommen, die ein gewisses Aufsehen machte. Es wurde nämlich ein vormaliger Apotheker festgenommen, der, vordem wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt und erst vor wenigen Monaten aus der Großh. Strafanstalt entlassen, dieser Tage sich in öffentlichem Wirthshause derartige ordnungs- und geschwirdrige politische Aeußerungen erlaubt haben soll, daß alsbald wieder zu seiner Verhaftung geschritten ward.

Aus dem Oberrheinkreis. (B. Ldz.) In der jüngsten Zeit sind wieder mehrere arme Personen, welche auf Kosten ihrer Heimathsgemeinde nach Amerika ausgewandert waren, zurückgekehrt, weil sie Mittel zu ihrem Fortkommen dort nicht gefunden haben. Es bestätigt sich, daß die betreffenden Gemeinden, anstatt ihr und der Fortgeschickten Loos zu verbessern, solches verschlimmerten, indem die Zurückkehrenden ihnen wieder zugewiesen werden, die Auswanderungskosten daher vergeblich aufgewendet sind, auch manche der ausgewanderten Familien auf der Reise ihre Ernährer verloren haben. Auf den Grund dieser Wahrnehmungen hat Großh. Ministerium des Innern dem Vernehmen nach die Aemter angewiesen, zu solchen Auswanderungen keine Erlaubniß mehr zu erteilen.

* Zur Feier der unbefleckten Empfängniß (8. Dezember) werden in den Kirchen in Mainz bereits die Vorbereitungen zu prachtvollem Schmuck gemacht. In der Augustinerkirche wird das Bild der h. Jungfrau mit einer Illumination von nicht weniger als 900 Gasflammen ausgestattet.

* Der Herzog von Nassau hat für das germanische Museum einen jährlichen Beitrag von hundert Gulden bewilligt.

* Der Münchener Magistrat fordert zu Beiträgen für den Ausbau des Speyerer Doms wiederholt auf, indem er darauf hinweist, daß nur noch 30,000 fl. fehlen, um das Werk zu fröhnen und zu beenden, „indem dann das goldene Kreuz von den westlichen Thürmen leuchten und die Glocken in denselben ihr Loblied singen sollen.“

* In Nürnberg geht man gegenwärtig damit um, eine Anstalt in's Leben zu rufen, die in allen größern Städten Nachahmung verdient. Es handelt sich um eine Pensionskasse für alte Handwerker. Jeder beitretende Handwerker steuert je nach Verhältniß des Lebensalters, wo er eintritt, monatlich einen gewissen Betrag bei und erhält dadurch das Recht, vom 55. Lebensjahre an jährlich eine mit den weiteren Jahren zunehmende Unterstützung zu genießen. Wer vor diesem Jahre stirbt oder nicht mehr fortzahlt, ist seiner Beiträge zu Gunsten der Kasse verlustig.

* Fürst Metternich feierte am 23. Novbr. seinen 82sten Geburtstag durch ein Diner im Kreise seiner Freunde und Bekannten; er sieht noch sehr rüstig und wohl erhalten aus und bloß eine Schwäche des Gehörs macht sich an ihm bemerklich.

* Dr. Barth soll für seine bei Perthes in Gotha erscheinende Reisebeschreibung 20,000 Thlr. Honorar erhalten.

* Die Theuerung steigt sich in Berlin in der ernstesten und bedauerlichsten Weise. Uebrigens ist die Noth in der Hauptstadt, wo ein unbegrenzter Wohlthätigkeitsfuss herrscht, vielleicht weniger groß, als auf dem Lande und in kleineren Orten. Im Nachbarorte Moabit entdeckte kürzlich die Armenkommission eine Familie, welche Kartoffelschalen als Gemüse zubereitet aß.

* Dem Polizei-Inspektor Reinecke in Düsseldorf ist es am 23. Nov. gelungen, sich in Duisburg zweier Falschmünzer in dem Augenblicke zu bemächtigen, wo sie eine Summe von über 2000 Thalern, theils in falschen Kassen-Anweisungen, theils in falschen harten Thalern bestehend, unter sich theilten. Ob dieselben selbst Falschmünzer sind oder bloß die Verbreitung dieser bedeutenden Summe falschen Geldes beabsichtigten, muß die weitere Untersuchung ergeben. Beide sind Metzger.

* Vor Kurzem wurden auf den unter der hannoverschen Verwaltung stehenden Eisenbahnen unweit Hämelerwald, Lindhorst und Bevensen drei Personen, welche auf der Eisenbahn im Fahrgeleise entlang gingen, von den nachfolgenden Zügen eingeholt und haben, da sie auf ein mit der Dampfpeife gegebenes Warnungssignal das Geleise nicht verließen, die Züge aber, trotz sofortigen kräftigen Bremsens, von den Fahrbeamten nicht auf der Stelle zum Stillstand gebracht werden konnten, alle drei einen jammervollen Tod gefunden.

* In Wien ist der Zucker um 8 kr. per Pfd. aufgeschlagen. Die Londoner „Sunday Times“ beantwortet die Frage: „warum der Zucker theuer wird?“ also: Die in der verflossenen Woche am englischen Markt erfolgte Steigerung der Zuckerpreise um nicht weniger als 40 pCt. ist dadurch herbeigeführt worden, daß drei oder vier Spekulanten der City sämmtlichen Zucker, der in den Docks unter Schloß liegt, so wie auch alle nach England unterwegs befindlichen Zuckerladungen aufgekauft haben, so daß es nur von ihnen abhängt, den Preis des Zuckers festzustellen. Jeder der Herren hat dabei einen „Schnitt“ von 100,000 Pfund Sterling gemacht.

* Oberhalb dem tessinischen Pfarrdorf Brontallo im Maggiathal hat sich eine auf 2000 Kubikmetres geschätzte Felsmasse vom Gebirge abgelöst und droht nun in's Thal hinabzusürzen, wo sie nicht nur das genannte Dorf verschütten, sondern durch Aufstauen der Maggia auch dem ganzen Thal verderblich werden könnte.

* Im botanischen Garten in Palermo blüht gegenwärtig im großen Bassin, also im Freien, eine Victoria regia, vielleicht das erste Exemplar, das je in Europa ohne Treibhauswärme Blüthen getrieben hat.

* In der Nacht vom 22. auf den 23. Nov. wurde in ver-

schiedenen Theilen der Schweiz ein heftiges Dröhnen in der Erde, wie von der Explosion eines unterirdischen Sprengschusses, vernommen. Aus Visp werden neue Erderschütterungen gemeldet. In Sitten wurden dieser Tage in einer vom Erdbeben gespalteten Mauer ein Schatz von alten Goldstücken, im Werthe von circa 1000 Frs. gefunden.

* Vor ein paar Tagen bot Liverpool das Schauspiel einer merkwürdigen Reaktion. Es trafen daselbst nämlich 300 aus Amerika zurückkehrende Auswanderer oder Wiedereinwanderer, größtentheils Irländer, ein. Als Grund, durch welchen sie in die Heimath zurückgetrieben worden seien, gaben diese Leute die Schwierigkeit, Arbeit zu finden, an, sowie die Bemühungen der Knownothings, der irischen Einwanderung entgegen zu arbeiten.

* Admiral Bruat ist an Bord des Linienschiffs Ulm, auf dem er nach Frankreich zurückfuhr, an einem Stic- und Schlagfluß gestorben. General Simpson ist im strengsten Incognito in Paris angekommen und wird baldigst seine Reise nach London fortsetzen.

* Die Russen scheinen in Asien nicht glücklicher zu sein als in der Krimm. Die jüngsten Nachrichten besagen, daß sie die Belagerung von Kars aufgehoben haben. Zwar ist die Nachricht noch nicht offiziell bestätigt, aber die neuesten Erfolge Dmer Pascha's und die vorgerückte Jahreszeit machen sie allerdings wahrscheinlich.

Die Zauberflasche vor Gericht.

Nachstehende Erzählung eines Abenteuers, welches dem bekannten Taschenspieler Herrn Anderson in Nordamerika widerfahren ist, entnehmen wir dem „Boston Herald.“

Eines Abends, als Professor Anderson seine Vorstellung mit der bekannten Zauberflasche beschließen wollte, ward die Versammlung durch den plötzlichen ungefüimen Eintritt mehrerer Polizeibeamten erschreckt, welche ohne Umstände in den „Zaubertempel“ des Professors drangen und demselben einen Verhaftsbefehl vorzeigten, demzufolge der Künstler und seine Flasche in Sicherheit gebracht werden sollten. Zu besserem Verständniß unserer Leser muß hier bemerkt werden, daß es im Staate Massachusetts ein Gesetz gibt, welches die Vertheilung von Spirituosen nur den Ärzten gestattet. Das Publikum nahm aber in diesem Fall entschieden die Partei des Professors, und der Tumult und der Lärm, welcher unter ihm entstand, läßt sich nicht schildern. „Geht nicht weg, Anderson, wir beschützen Euch. Der Liqueur weiß nichts vom Gesetz. Gebt Eure Flasche nicht Preis!“ ließ sich von allen Seiten hören. Der Professor bat die Versammlung um Gehör, und als die Ruhe so weit hergestellt war, daß er hoffen durfte, verstanden zu werden, bemerkte er, wie er stets die Gesetze der Länder, welche er durchreise, beobachte, und wie es ihm unbekannt sei, in irgend einer Weise dagegen einen Verstoß begangen zu haben, indem er seine Zuhörer aus seiner Flasche bedient — Worte, die mit lautem Beifall beantwortet wurden. Der Professor wandte sich alsdann gegen den Polizeioffizier mit der Frage, ob auch die Flasche mit ihm auf die Wache müsse, und auf dessen Befragung reichte er ihm dieselbe hin; doch kaum hatte jener die Flasche in der Hand, als ihrem Halse ein Strom flüssigen Feuers entquoll und er sie erschreckt wieder niederlegte, worauf auch das Feuer sogleich erlosch. Ein anderer Polizeidiener hob die Flasche auf, ließ sie aber eben so rasch mit verbrannten Händen wieder los. Die Versammlung schrie und jubelte durcheinander, bis endlich der Professor mit seiner Flasche im Arm auf die Polizei geführt wurde, gefolgt von vielen tausend Menschen. Hier mußte er 1000 Dollars deponiren und das Versprechen geben, sich der Klage wegen unerlaubten Ausschankens von Spirituosen am folgenden Tage zu stellen. Die Flasche aber mußte, als Haupt-

zeuge gegen den Professor, dortbleiben und ward eingeschlossen, nachdem derselbe noch zuvor alle Beamten daraus bedient hatte. Mr. Anderson begab sich zurück nach seinem Hotel, von einer ungeheuren Menschenmenge gefolgt, welche sich auch am folgenden Morgen früh wieder im Gerichtshofe einstellte, um „Mr. Andersons case“ zu vernehmen. Die Anklage lautete: Mr. A., besser bekannt unter dem Namen „der Zauberer des Nordens“, habe seit fünf Wochen allabendlich die Bewohner von Boston ohne polizeiliche Konzession mit Spirituosen versehen, wodurch derselbe im ersten Fall einer Strafe von 10 Dollars und 1000 Dollars Kaution verfallen, im zweiten die doppelte Strafe und den Verlust der deponirten 1000 Dollars zu tragen habe; im dritten Falle endlich der Zuchthausstrafe sich schuldig gemacht habe. Als dann wurden eine Menge Zeugen abgehört, welche alle bezeugten, Rum, Branntwein und Gin aus dieser Flasche gekostet zu haben, während die beiden Polizei-Agenten ihre verbrannten Hände als Zeugen erhoben. Auf die Frage des Richters, ob dies auch gewiß die „identical bottle“ sei, ward ihm die eidliche Versicherung, es sei die eiserne Kiste, in welcher sie während der Nacht verschlossen gewesen, nicht früher geöffnet worden, als bis man die Flasche vor Gericht gefordert. Mr. A., welcher sein eigener Anwalt war, erklärte, wie ihm die Erlaubniß, seine Vorstellungen in Melodeon zu geben, gegen Zahlung von 10 Doll. wöchentlich erteilt sei — wobei er die Quittung für obige Summe vorzeigte — die Flasche aber bilde einen Theil seiner Vorstellungen, und da dieselbe nicht als besonders von jener Erlaubniß ausgeschloffen bezeichnet sei, glaube er vollständig zu ihrer Benutzung berechtigt zu sein. Das Gericht entschied sich nach kurzer Berathung zu Gunsten des Professors, welcher Spruch von den Zuhörern mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Der Richter stellte hierauf die Frage an Mr. A.: ob die Flasche noch voll sei? — „O yes,“ lautete die Antwort, „bitte, sich selbst zu bedienen.“ Aber kaum hatte der Richter die Flasche berührt, als er sie auch wieder losließ mit der Bemerkung: „sie sei glühend heiß.“ Der Zauberer fragte, ob er nunmehr befriedigt sei, worauf ihm eine bejahende Antwort zu Theil wurde, mit dem Zusatz, er könne gehen, sobald er wolle. Mr. A. hat nun, ihm seine Flasche zu reichen. Der Richter holte sein Taschentuch aus der Tasche, um sich nicht neuerdings die Finger zu verbrennen, aber — im Begriff sie zu fassen, verschwand dieselbe gänzlich zum sprachlosen Erstaunen des Richters und aller Anwesenden!

Ein merkwürdiger Wurm.

Unter den Naturmerkwürdigkeiten, die es in Carleton (Amerika) gibt, befindet sich auch ein kleiner Wurm, der Bijouteriewurm genannt. Er lebte auf den Blättern des wilden Weinstocks, der deshalb Bijouteriewein heißt, sieht anfänglich wie ein Stückchen weißer Zwirn aus und ist fast bewegungslos. Nimmt man aber das Blatt ab und legt es in einem Zimmer unter eine Glasglocke, so wächst der kleine weiße Faden in der kurzen Zeit von vierundzwanzig Stunden zu einer ziemlich großen Raupe heran, die schön gefärbt und mit goldenen Punkten besetzt ist. Nach der völligen Ausbildung kriecht diese Raupe an dem Glase empor, hängt sich an dem einen Ende an der Decke auf und krümmt sich in eine große Menge von Formen, welche treffliche Modelle zu goldenen Bijouteriewaren geben, wie zu Ohrringen, Brochen, Nadeln etc. Daher hat das Geschöpf denn seinen Namen erhalten.

Gemeinnütziges.

Rezept, um sehr schmutzige Wäsche schneller und

leichter zu waschen, als nach dem gewöhnlich üblichen Verfahren. 4 Loth Terpentinöl werden mit $\frac{1}{2}$ Loth Salmiakgeist durch Schütteln zu einer kühlen Masse vereinigt, dann in einen Eimer lauwarmes Wasser geschüttet, worin sich $\frac{1}{4}$ Pfd. Seife aufgelöst befindet. In diese Mischung wird die schmutzige Wäsche über Nacht eingeweicht und den andern Morgen ausgewaschen. Die zwei Mal ausgewaschene Wäsche riecht nicht im Mindesten nach Terpentinöl, und zeigt sich eben so rein weiß, wie Wäsche, die sonst dreimal ausgewaschen werden muß, um eben so weiß zu werden. Die Wäsche braucht nach diesem Verfahren nicht so heftig und anhaltend zwischen den Händen gerieben zu werden, um sie zu reinigen, wie dieses bei dem gewöhnlichen Verfahren der Fall ist, wodurch natürlich die Wäsche bedeutend angegriffen wird. Die Berliner Wäscherinnen wenden dieses Mittel bereits fleißig an.

Sandwirthschaftliches.

Samen bei weiten Versendungen frisch zu erhalten. Man umgibt sie entweder mit Rosinen oder mit feuchtem Farinzucker. Man hat bei einer Vergleichung gefunden, daß diese Methode vor dem Verpacken der Samen in Löschpapier viele Vorzüge besitzt; denn auf erstere Weise fanden sich die Samen frisch und gesund, auf die letztere hingegen waren sie ausgetrocknet, und hatten durch Insekten gelitten.

Miszellen.

— Zur Verhütung von Zusammenstößen auf Eisenbahnen wird ein neues Mittel vorgeschlagen. Es besteht in der stärksten denkbaren Hemmung, dadurch bewirkt, daß durch eine einzige Handbewegung des Lokomotivführers Schlittenläufe, die sich unter Lokomotive, Tender und Waggons in einer Entfernung von nur einem Zoll vom Boden befinden, auf den Boden herabgesenkt, und zugleich alle Räder um einen Zoll erhoben werden, so daß sie sich zwar fortziehen, aber ohne die Schienen zu greifen.

— Unter den bei der Erstürmung Sebastopols Verwundeten befand sich auch ein Musiker, dem eine Kugel ins Knie geschossen worden und der sich daher das Bein abnehmen lassen mußte. Wie gewöhnlich wurden Anstalten gemacht, ihn festzubinden, damit er sich nicht rühren könne. „Was nehmen Sie vor, Herr Doktor?“ fragte der Verwundete. — „Ich muß Ihnen das Bein abnehmen und Sie daher festbinden lassen.“ — „Nimmermehr!“ ruft der Verwundete, „das Herz aus der Brust mögen Sie mir reißen lassen, aber binden lasse ich mich nicht! Ist eine Geige bei der Hand, so bringt sie her!“ Es ward eine herbeigeholt und nachdem er sie gestimmt hatte, sprach er: „So, Herr Doktor, jetzt können Sie ansaugen“, und spielte während der Operation, die etwa dreißig Minuten dauerte, ohne eine falsche Note zu greifen oder eine Miene zu verziehen.

Frucht-Mittelpreise.

Heilbronn, 28. Nov. Weizen 21 fl. 48 fr., Kernen 21 fl. 52 fr., Gerste 11 fl. 51 fr., Dinkel 8 fl. 38 fr., Haber 5 fl. 39 fr.

Frankfurter Course.

Neue Louis'd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 18 $\frac{1}{2}$ -19 $\frac{1}{2}$
Pistolen	9. 32-33	Engl. Sovereins	11. 42-44
dto. Preuß.	9. 53 $\frac{1}{2}$ -54 $\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41 $\frac{1}{2}$ -42 $\frac{1}{2}$	5-Franken-Thaler	
Randdufaten	8. 32-33	Preuß. Kass.-Sch.	1. 44 $\frac{1}{2}$ -%